

Redaktion: Sonnenstraße 96, 44139 Dortmund, Tel.: 0231/9112-118, Fax: -717, mail: pressestelle@fh-dortmund.de

Audit: FH wird familienfreundlich

Die FH ist auf dem Weg, familienfreundlicher zu werden: Am 25. Januar unterzeichnete Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel die Zielvereinbarung mit der „berufundfamilieGmbH“ zur Erlangung des Grundzertifikats zum „Audit familiengerechte Hochschule“. Ziel des Audits ist es, Leitbilder und konkrete Arbeitsstrukturen in das tägliche Leben der Hochschule zu integrieren, die die Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf und Familie verbessern. Unter Leitung der Auditorin Anke Schickentanz-Dey hatte die Hochschulleitung im November strategische Ziele zu einer familienbewussten Personalpolitik erarbeitet. Im Rahmen eines Workshops im Dezember wurden dann konkrete Maßnahmen entwickelt. Diese Zielvereinbarung, für die die FH am 25. Februar zunächst das Grundzertifikat erhält, muss die Hochschule in den nächsten drei Jahren umsetzen. Eine Arbeitsgruppe, in der alle Hochschulbereiche vertreten sind, wird unter Vorsitz der Gleichstellungsbeauftragten Gabriele Kirschbaum dafür Sorge tragen.

JEC-Award: Technik aus FH im Louvre

Mit seiner neuartigen Methode, große Kunststoffteile leicht und trotzdem stabil und fest in Form zu bringen, hat Prof. Dr. Herbert Funke vom Fachbereich Maschinenbau den JEC Award in der „process category“ gewonnen. Die JEC ist die größte europäische Fachmesse für Composite-Werkstoffe und bietet ein weltweites Forum, um die Erfindung zu vermarkten. So wird das Verfahren vom 1. - 3. April in der „showcase area“ der Fachmesse in Paris vorgestellt. Den Preis wird Professor Funke bei der JEC Innovation Awards Ceremony im Pariser Louvre entgegennehmen. Bei dem ausgezeichneten Verfahren werden Oberflächen unter Nutzung der elektrischen Leitfähigkeit von Kohlenstoff-Fasern beheizt. Die besonderen Eigenschaften der Fasern ermöglichen eine sehr effiziente Umsetzung der elektrischen Energie, da Wärme genau dort erzeugt wird, wo sie gebraucht wird. Im vergangenen Jahr wurde der Maschinenbau-Professor bereits als Gewinner des Innovationswettbewerbs IW-NA 2007 ausgezeichnet.

Hilfskräfte werden besser bezahlt

Studentische, wissenschaftliche und künstlerische Hilfskräfte an der FH Dortmund werden ab dem 1. März besser bezahlt. Das Rektorat legte im Dezember die neuen Stundensätze fest, nach denen studentische Hilfskräfte neun Euro, Tutorinnen und Tutoren 13 Euro und wissenschaftliche sowie künstlerische Hilfskräfte 15 Euro pro Stunde bekommen werden. Studierende in einem Masterstudiengang werden als wissenschaftliche bzw. künstlerische Hilfskräfte bezahlt. Die Gesamtdauer der Beschäftigung als Hilfskraft darf insgesamt den Zeitraum von sechs Jahren nicht überschreiten. Die Dauer der jeweiligen Einzelverträge ist auf maximal zwei Jahre befristet. Möglich ist eine Beschäftigung als Hilfskraft bereits ab dem ersten Semester.



Luxus-Pudel gönnen sich gerne mal den Gang zu Henrie & George. Wie die Hundestylisten jede Rasse typgerecht in Szene setzen, hat Simone Czernetzki in ihrer Diplomarbeit gezeigt, die unter www.designdiplom.de zu sehen ist.

Der Hochschulrat ist startbereit

Konstituierende Sitzung im März - Minister Pinkwart überreicht Ernennungsurkunden

Der vom Senat der FH gewählte Hochschulrat ist vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie offiziell bestätigt worden.

Der Hochschulrat besteht aus acht externen und zwei internen Mitgliedern, wobei letztere ehemalige Professoren der FH Dortmund sind. Dem neuen Gremium gehören an: Guido Baranowski, Monika Block, Dipl.-Informatikerin Angela Feuerstein, Heinz-Dieter Finke, Dr. Horst Günther, Jörg Lennardt, Prof. Dr. Christine Labonté-Roset und Dr. Kurt Sohm als externe Mitglieder sowie Prof. Gerald Koeniger und Prof. Dr. Manfred Walz als interne Mitglieder.

„Mit der Zusammensetzung des Hochschulrates bin ich äußerst zufrieden. Ich freue mich auf eine konstruktive, gute Zusammenarbeit im Sinne der Fachhochschule Dortmund“, so Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel, der selbst langjährige Erfahrung als Vorsitzender

des Hochschulrates der FH Koblenz hat. Voraussichtlich am 6. März wird der Hochschulrat zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentreten und eine Vorsitzende oder einen Vorsitzenden wählen. Zu dieser Gelegenheit wird Minister Prof. Dr. Andreas Pinkwart die offiziellen Ernennungsurkunden überreichen.

Die Liste der Mitglieder des Rates war im Vorfeld von einem Auswahlgremium aus drei Senatsmitgliedern und zwei Vertretern aus dem Ministerium erarbeitet und beschlossen worden. Der Senat hatte die Liste im Dezember bei nur einer Gegenstimme bestätigt. Für die Auswahl galten bestimmte Kriterien: So sollten die Ratsmitglieder über viel Hochschulerfahrung verfügen und weder dem Ministerium noch einer NRW-Hochschule angehören. Nicht zur Diskussion standen außerdem Mitglieder von Verbänden, Kammern oder Vertreter von Religionsgemeinschaften.

Die Aufgaben des Hochschulrates entsprechen denen eines Aufsichtsrates. So wird das neue Gremium das Rektorat der FH beraten und die Aufsicht über dessen Geschäftsführung ausüben.

Der Hochschulrat tritt mindestens viermal im Jahr zusammen, unter anderem um dem Wirtschaftsplan der Hochschule zuzustimmen. Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere die Wahl der Rektoratsmitglieder, die Zustimmung zum Hochschulentwicklungsplan, zum Entwurf der Zielvereinbarung zwischen Hochschule und Land sowie zur unternehmerischen Hochschultätigkeit. Die Stellungnahme zum Rechenschaftsbericht des Rektors, zu Evaluationsberichten sowie zu Angelegenheiten von Forschung, Lehre und Studium, die von grundsätzlicher Bedeutung sind, zählen ebenfalls zu seinen Aufgaben.

Die Mitglieder des Hochschulrates stellen wir Ihnen auf **Seite 3** vor.



Schäfchen musste dran glauben...

„Wahlessen 2“, einer der vom Fachbereich Design gehegten Biorasenmäher (Schaf), erfreute Prof. Dieter Hilbig (rechts) anlässlich seiner Abschiedsfeier - in gegrellter Form. Am 1. Februar endete für den Grafik-Professor und langjährigen Dekan die Dienstzeit an der Fachhochschule. Unter anderem war Hilbig an der

Entwicklung des Corporate Design der FH maßgeblich beteiligt. Sein Examen hatte Hilbig einst an der Werkkunstschule, einer Vorgängereinrichtung der FH, abgelegt. Neben Prof. Ovis Wende (links) wünschte eine illustre Schar aus Lehrkörper und Verwaltung dem scheidenden Kollegen viel Unruhe im künftigen Stand.

Drei Fliegen mit einer Klappe

Ein englischer Bachelor, den Master begonnen, das Diplom fast in der Tasche. Drei Maschinenbauer zeigen, was geht.

Seite 2

Gut' Lehre will Gebühren haben

Warum Hochschulen auch künftig Studienbeiträge brauchen und wie die FH sie einsetzt, erklärt Kanzler Rolf Pohlhausen im Interview.

Seite 3

Informatik: Besser verkaufen

„Wir müssen uns besser verkaufen“, sagt Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld. Als Herausgeber einer Informatikreihe macht er schon mal den Anfang.

Seite 5

Absage an den Samthandschuh

An sozialer Arbeit zu sparen rächt sich, so meinen Erziehungswissenschaftler: Aus frustrierten Kids werden schnell Gewalttäter.

Seite 6

Liebe Leserinnen und Leser,

Kalauer sind zum Dreschen da: Ist die Hochschule erst mal frei, wird guter Rat teuer! Stimmt natürlich nicht, denn die vorgesehenen Aufwandsentschädigungen für den neuen Hochschulrat der Fachhochschule sollen sich in durchaus überschaubaren Sphären bewegen. Und ob der Rat gut ist, muss man erst noch sehen. Bei vier Sitzungen im Jahr, da muss das Preis-Leistungs-Verhältnis sowieso noch einer genaueren Prüfung unterzogen werden. Später also.

Schauen wir uns nun also das Personal an. Auf den ersten Blick: Alles veritable Persönlichkeiten, kein Zweifel. Erfahrungen im Hochschulbereich sollen sie mitbringen, einerseits, einen Außenblick auf die Hochschule haben, andererseits. Wegen der Ausgewogenheit.

Dies ist einerseits bei den einen, andererseits bei den anderen auch der Fall. Zwei ehemalige FH-Hochschullehrer werden als interne Mitglieder des Hochschulrates, ein leitender Ex-Verwalter aber wird als extern geführt. Warum das denn? Nun soll der Hochschulrat uns ja mit dynamischen Impulsen in eine hoffentlich grandiose Zukunft führen. Externer Sachverstand hilft da wahrscheinlich mit frischen Ideen, interne Kenntnisse können dagegen sicher gut erklären, warum diese Ideen für die FH nichts taugen.

Wer ist dann logischerweise also Heizer auf der Lok? Und wer bremst? Werden wir sehen. Honi soit, qui mal y pense! Oder auf Deutsch: Wegen Verzögerungen im Betriebsablauf...
Jürgen Andrae (i. A. v. H. Mehdorn)

Internationaler Preis für Designer

Mit dem Motiv „Basketball“ aus seiner Diplomarbeit „This side up“ hat FH-Absolvent Michael Kunze (unter seinem englischen Künstlernamen Michael Kai) den ersten Platz im internationalen Fotowettbewerb „Primo Premio Internazionale di Arte Fotografica Arte Laguna“ (Venedig) gewonnen. Die am Fachbereich Design von dem Lehrbeauftragten Carsten Strübbe betreute Arbeit hat schon viele Preise eingeheimst, unter anderem den ADC Nachwuchswettbewerb 2006 (Auszeichnung), den Canon-Fotoprofi-Förderpreis 07/01, Finalist National Photography Prize Australia 2007, Nikon International Photo Contest (2. Platz, Kategorie Freestyle) und den red dot award 2007/2008 (Auszeichnung Kategorie Junior Award).

E-Books: Technik und Informatik

Die FH-Bibliothek bietet ab sofort ein neues E-Book-Paket für Ingenieure und Informatiker an. Es umfasst deutschsprachige Neuerscheinungen aus 2008 sowie Titel der letzten zwei Jahre. Der Zugang zu den Titeln erfolgt über die Bibliothekswebsite unter www.fhb.fh-dortmund.de oder direkt über das Portal www.springerlink.com. Mittelfristig werden die Bücher auch über den Bibliothekskatalog recherchierbar sein. Der Zugriff ist innerhalb des Hochschulnetzes oder - via VPN-Client - vom heimischen Computer aus möglich.

Ausstellung: Würde in Grenzsituationen

„Würde in Grenzsituationen“ ist der Titel einer Ausstellung, die von den Studierenden Jonas Holthaus, Lena Beleke, Patrick Hamilton und Markus Mielek erarbeitet wurde. Betreut von Prof. Caroline Dlugos, porträtierten die angehenden Fotodesigner Menschen in einem Jugendzentrum, einer Suchtkrankenstation und im Betreuten Wohnen für Behinderte. Die Diakonie Ruhr-Hellweg öffnete als Drittmittelgeber dafür ihre Einrichtungen. Nach Stationen in Soest und Unna werden die Fotoarbeiten noch bis zum 15. Februar in der Sparkasse Meschede und vom 7. April bis 5. Mai in der Lutherkirche Hamm zu sehen sein.

Von Konfliktpiloten und Sabbat-Sprechstunden

Designer Felix Koltermann bereiste das Krisengebiet im Nahen Osten: Eine außergewöhnliche Diplomarbeit

Auf der Reise durch das Krisengebiet Nahost lernte Fotodesigner Felix Koltermann Menschen kennen, die sich in Projekten um Wege aus der Gewalt bemühen.

Aus dem sechsmonatigen Aufenthalt in Israel und Palästina ist eine außergewöhnliche Diplomarbeit erwachsen, die Koltermann als eine Art journalistisch-fotografisches Bildungsprojekt versteht. Rund 200 Mittelformat-Filme hat der junge Designer durchgezogen, zahllose Kontakte geknüpft und intensive Gespräche geführt.

Als konkret fassbares Ergebnis sind das Magazin „Kontext Nahost“, eine Ausstellung und der Vortrag „A Look from inside“ entstanden. In Reportagen mit eindrucksvollen Fotos porträtiert Koltermann Menschen, die sich gegen Gewalt engagieren: Wie zum Beispiel das Projekt „Library on wheels“. Der Bücherbus einer Gruppe aus Hebron (Westbank) hat sich der Friedenserziehung durch gewaltfreie Kinder- und Jugendliteratur verschrieben und tourt damit durch die besetzten Gebiete. Zweites Standbein der arabischen Organisation ist das House of Nonvio-



Mit Bachelor-Urkunde aus Coventry: Jan Amman (links) und Markus Ronstedt vom Fachbereich Maschinenbau

Die Studienpendler: Per Flieger zwischen Bachelor und Diplom

Ein Jahr im Ausland, zwei Abschlüsse und der dritte schon in Arbeit. Das ist die ungewöhnliche Erfolgsbilanz von drei Maschinenbaustudenten.

Eigentlich wollten Jan Amman, Johannes Döbber und Markus Ronstedt im englischen Coventry nur ihr Praxissemester absolvieren, „vor allem um unser Englisch zu verbessern“. Coventry bot sich an, weil die Universität eine Projektarbeit im Bereich Rennwagenbau (ähnlich wie die Formula Student) ermöglichte.

Weil die Diplomstudenten wegen ihres sehr guten Fachwissens gleich ins letzte Bachelor-Jahr eingestuft wurden, ergab sich die Chance, durch ein paar Monate mehr den „Bachelor of European Engineering Business Management“ mit nach Hause nehmen zu können. „Das war Stress pur“, so Jan Amman: „Zwölf Stunden täglich für die Uni zu arbeiten, war keine Seltenheit.“ Deutlich weniger Semesterwochenstunden auf der einen, viel mehr Eigenarbeit in Form von Hausarbeiten auf der anderen Seite prägten ihren Studienalltag. Die Briten studieren anders: „Leistung wird permanent über das ganze Jahr abgefragt. So ist der Lerneffekt

deutlich höher“, ist Johannes Döbber überzeugt. Noch mehr Stress gab es für die Maschinenbauer, weil sie parallel ihr Diplomstudium an der FH nicht schleifen lassen wollten: „Also sind wir zwischendurch drei, vier Mal nach Dortmund geflogen, um Klausuren zu schreiben oder Arbeiten abzuliefern“. Nicht zuletzt die Kooperation der FH-Professoren hat dazu geführt, dass Amman, Döbber und Ronstedt jetzt nicht nur ihren BA, sondern im Februar auch das FH-Diplom in der Tasche haben. Und um noch eins draufzusetzen: Mit dem englischen Bachelor als Zugangsvoraussetzung büffeln sie seit Oktober schon fleißig im Masterstudium.

An der Coventry University hat ihnen vieles imponiert: Professoren, die auch in der vorlesungsfreien Zeit da waren, „Teilzeit“-Professoren, die gleichzeitig auch in der Industrie tätig waren und der insgesamt deutlich höhere Praxisbezug. In der Motorsportabteilung wurde viel praktisch gearbeitet, „mit einer Laborausstattung, auf die man neidisch werden könnte“. Von Motorenprüfständen, Rasterelektronenmikroskopen bis hin zu den von der Industrie gespendeten Rennwagen hatte die Coventry University alles was das

Herz begehrt. Mehrere Hundert Computerarbeitsplätze in der Bibliothek, reichlich Drucker, voll ausgestattete Gruppenarbeitsräume, Beamerausleihe gegen Pfand oder 24-Stunden-Öffnungszeiten sind für englische Studenten eine Selbstverständlichkeit. Genauso wie die Tatsache, dass sie im Student Center eine Rundum-Betreuung erfahren, die von der Finanzierung, Wohnungssuche und wie im Fall der rund 2000 ausländischen Studierenden auch eine intensive Hilfestellung durch das International Office und einen speziellen Koordinator umfasst.

So viel Service hat seinen Preis: Die 3000 Pfund Studiengebühren jährlich können englische Studenten als staatliches Darlehen aufnehmen und sie später vom Gehalt abtrottern. „Für uns kein Problem: Wir müssten nur dann zahlen, wenn wir später auch in England arbeiten würden“, schmunzelt Markus Ronstedt. Von der durch deutsche Bomben im Krieg zerstörten Stadt haben die Studenten viele positive Eindrücke mitgebracht. Nicht unbedingt an ihre teuren WG-Zimmer oder den Taxifahrer, der sie zwischen Flughafen und City einfach an die Luft setzte - aber an das gute Arbeitsklima unter den Studenten.



Ein Arzt aus Israel mit einem arabischen Patienten. Foto: Felix Koltermann

lence, in dem Jugendliche in Kursen zu „Konfliktpiloten“ ausgebildet werden: Sie sollen die Ideen des gewaltfreien Widerstandes in die lokalen Gemeinschaften zurücktragen.

„Ich will das komplexe Thema, das im Ausland nur als Berichterstattung über Anschläge und Gewalt stattfindet, herunterbrechen auf Menschen und ihre Geschichten“, erklärt Koltermann, der

Hunderte kleiner Projekte benennen könnte. Eines seiner Porträts beschreibt etwa die „Physicians for Human Rights“. Weil die Gesundheitsversorgung in der palästinensischen Westbank praktisch zum Erliegen gekommen ist, fahren israelische Ärzte und Krankenschwestern seit Jahren regelmäßig in abgelegene Dörfer, um dort medizinische Hilfe zu leisten - oft in Form ei-

ner Sabbat-Sprechstunde. Am Rand der Stadt Haifa wiederum leben Juden und Muslime in einer Art WG zusammen und betreiben ein hebräisch-arabisches Kinder- und Jugendtheater. „Hänsel und Gretel“ in einer politisierten und auf den regionalen Kontext umgeschriebenen Version soll ein gemischtsprachiges Publikum ansprechen.

„Es wäre kontraproduktiv, sich für eine Seite vereinnahmen zu lassen“, so Koltermann, dem es mit einiger Mühe gelang, seine neutrale Rolle in der „extrem verfahrenen Situation“ beizubehalten. Terror und Gewalt begegneten ihm kaum direkt, eher in Form von struktureller Gewalt mit „Grenzen, Mauern, Kontrollen, Checkpoints, Militärpräsenz und Reisebehinderungen“.

Am Fachbereich Design wurde die Arbeit von Prof. Cindy Gates und Prof. Susanne Brügger betreut. Der DAAD unterstützte ihn mit einem Stipendium. Der Designer will künftig freiberuflich arbeiten und eventuell ein Masterstudium in Friedens- und Konfliktforschung anschließen. Über seine Erfahrungen berichtet Koltermann am 4. März an der Volkshochschule Dortmund in dem Vortrag „Siamesische Zwillinge“.

NRW-Ticket zum Sommersemester

Zum Sommersemester 2008 wird das NRW-Ticket für die Studierenden der FH Dortmund eingeführt. Für 35,80 Euro Aufschlag zum bisherigen Semesterticket (erhoben über den Semesterbeitrag) können Studentinnen und Studenten in jedem Verkehrsverbund in NRW fahren. Das VRR-Ticket ist in das NRW-Ticket integriert. Im VRR-Bereich gelten nach wie vor alle bisherigen Extras, wie beispielsweise die Möglichkeit, ein Fahrrad mitzunehmen. Der Ausdruck des NRW-Tickets erfolgt wegen zusätzlicher Sicherheitsverfahren auf normalem Papier im „Ticket-to-Print“-Verfahren. Angefordert werden kann es über die Online Dienste für Studierende (ODS). Bei Klick auf das NRW-Ticket werden die Daten verschlüsselt an einen Server geleitet, der das Ticket frei schaltet. Das personalisierte PDF-Dokument kann sofort - und beliebig oft - auf normalem Papier ausgedruckt, allerdings nicht kopiert werden. So kann es zum Beispiel bei Verlust einfach neu ausgedruckt werden. Direkt im Anschluss werden die Daten vom Server gelöscht. Zur Sicherheit werden lediglich Matrikelnummer und Ticketnummer gespeichert, jedoch keine Namen oder sonstige Daten. Das NRW-Ticket gilt - wie das alte Semesterticket auch - nur in Verbindung mit Personalausweis, Führerschein oder Internationalem Studierendenausweis. Langfristig könnte das NRW-Ticket in eine geplante Chip-Karte integriert werden, die einerseits den Studierendenausweis und weitere Bezahl-Funktionen (z. B. für die Mensa) umfassen soll.

Projekterfolg in der Architektur

Der Forschungsbereich „Planen und Bauen im Strukturwandel“ am Fachbereich Architektur hat unter Federführung von Dr. Stefan Hochstadt erneut ein Forschungsprojekt akquiriert. Mit einer Fördersumme von 220 000 Euro finanzieren das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie dessen türkisches Pendant TUBITAK das Projekt „Cross-Cultural Understanding of the Construction Industry: Comparing Practices in Turkey and Germany“. Zum Inhalt: An internationalen Bauprojekten sind Mitarbeiter unterschiedlicher Herkunft beteiligt, die sich u. a. in Bezug auf ihren kulturellen Hintergrund unterscheiden. Im Rahmen des Projektes sollen Verfahren geschaffen werden, mit deren Hilfe das Kooperationsverhalten der Beteiligten analysiert werden kann. Dies ist von hoher Bedeutung vor dem Hintergrund, dass kulturelle Differenzen die Beziehungen zwischen Organisationen entscheidend beeinflussen und so über Erfolg oder Misserfolg von Projekten mitbestimmen. Neben der Fachhochschule Dortmund sind an diesem Projekt die Universitäten in Siegen, Mersin und Nordzypem beteiligt.

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,
Jürgen Andrae (verantwortl.), Eva-Maria Reuber
Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18
44047 Dortmund,
Tel.: 0231/9112-117/118, Fax: 0231/9112-717
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressestelle@fh-dortmund.de
Auflage: 5 000
Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufgefordert, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt in der FH-presse zu sorgen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Der strategische Blick von außen

Hochschulrat der Fachhochschule Dortmund: Die Mitglieder in Kurzporträts

Drei Frauen und sieben Männer werden die strategische Ausrichtung der Fachhochschule Dortmund in den nächsten fünf Jahren mitbestimmen. Wir stellen sie Ihnen kurz vor.

Guido Baranowski (54) ist seit 1985 Vorsitzender der Geschäftsführung des TechnologieZentrum und Technologie Park Dortmund (TZ/TP). Mit einer Ausbildung zum Industriekaufmann startete er ins Berufsleben, studierte BWL in Dortmund und Volkswirtschaft in Münster. Anschließend war er seit 1985 mit der Konzeption, dem Auf- und Ausbau des TZ/TP befasst.



Monika Block (51) ist seit 2002 Vorsitzende beim City-Ring Dortmund. Sie absolvierte Ausbildungen zur Abteilungsleiter- und Geschäftsführer-Assistentin bei Kaufhof (Darmstadt, München), war seit 1993 Geschäftsführerin in Schwelm und Hagen und wechselte 1998 als Geschäftsführerin zu Kaufhof Dortmund. 2006 wurde sie in die Westfälische Kaufmannsgilde aufgenommen.



Dipl.-Inf. Angela Feuerstein (49) absolvierte nach ihrer Ausbildung zur Bankkauffrau ein Studium der Informatik an der FH Dortmund (1977 - 81). Als Organisationsprogrammiererin stieg sie zunächst beim Maschinenhersteller Orenstein & Koppel ein. 1985 gründete sie mit Mann und Bruder das Softwareunternehmen SMF KG.



Heinz-Dieter Finke (64) startete seine Karriere mit einer Verwaltungslehre bei der Stadt Dortmund. 1973 wechselte er zur FH, wo er von 1973-82 die



Haushalts- und von 1982-89 die Personalabteilung leitete. 1989 wurde er zum Verwaltungsdirektor ernannt. Bis 2006 leitete er die Dezernate Organisation und Personal und vertrat den Kanzler. 2002 wurde er zum Regierungsdirektor ernannt.

Dr. Horst Günther (57) ist Vorstandsmitglied der RWE Systems AG. Nach dem Studium der Wirtschaftswissenschaften in Bochum und Frankfurt wechselte er an die Universität GH Essen, wo er 1979 promovierte. Bei der VEW AG (1979 - 93) war Günther zuletzt als Leiter der Abteilung Entsorgungswirtschaft tätig, seit 1991 auch als Geschäftsführer der VEW Reststoffverwertung. Weitere Stationen waren seit 1993 die Harpen AG (Direktor Harpen Kommunal und Umwelt) sowie die VEW Umwelt GmbH (Geschäftsführer), und seit 1996 der Vorstand der Elektromark AG, Hagen.



Prof. Gerald Koeniger (68) studierte von 1958-66 Germanistik und Philosophie in München und Freiburg und unterrichtete zwei Jahre an einem Dortmunder Gymnasium. 1972 wurde er als Professor an die FH Dortmund berufen, wo er im Fachbereich Design das Lehrgebiet Medienwissenschaft vertrat. Von 1979 - 89 war er Rektor der FH Dortmund. Seit 1991 engagiert er sich u. a. in der FH-Strukturberatung in Baden-Württemberg und Brandenburg. Prof. Gerald Koeniger ist heute Lehrbeauftragter im Fachbereich Design.



Jörg Lennardt (54) ist seit dem Jahr 2006 Geschäftsführer des IT-Centers Dortmund. Nach seinem Abschluss als Diplom-Kaufmann an der Universität Köln begann er seinen Berufsweg als Gründungsberater für die Genes in Köln, um anschließend die Gründungs- und Innovationsberatung bei mbp in Dort-



mund aufzubauen. 1985 war Lennardt Mitgründer der ExperTeam-Gruppe im Technologiepark Dortmund und ab 1990 Sprecher der Geschäftsführung der ausgegründeten ExperConsult-Guppe.

Prof. Dr. Christine Labonté-Roset (66) studierte von 1962 - 70 in Berlin, Göttingen und Florenz Soziologie, Pädagogik und Psychologie. Nach der Promotion in Göttingen (1971), arbeitete sie zunächst als wissenschaftliche Assistentin an der FU Berlin. 1977 wurde sie als Professorin für Sozialpolitik an die Alice Salomon FH in Berlin berufen, wo sie seit 1994 Rektorin ist. Prof. Dr. Labonté-Roset ist seit 2002 im Hochschulrat der FH Wiesbaden.



Dr. Kurt Sohm (42) ist seit 2005 Geschäftsführer des Fachhochschulrates (FHR) Osterreich. Er vertritt den Rat in nationalen und internationalen Gremien und Organisationen, etwa bei der nationalen Bologna Follow-up-Gruppe. Nach dem Studium der Pädagogik und Philosophie an der Universität Wien (1986 - 93) schloss er ein Dissertationsstudium der Pädagogik an und promovierte 1997 in Wien. Ab 1997 war er Referatsleiter und stellvertr. Geschäftsführer des FHR.



Prof. Dr. Manfred Walz (68) war von 1978 - 2005 Professor am Fachbereich Architektur. Er studierte an der TU Berlin Architektur und Stadtplanung (1958-66), arbeitete anschließend im Büro Fehling/Gogel, bevor er 1969 als Assistent an die TU Berlin zurückkehrte. 1975/76 war er an der Staatl. Hochschule für bildende Künste Braunschweig als Professor für Städtebau und Raumordnung tätig. 1978 promovierte Walz an der Universität Wolfsburg - Braunschweig - Salzgitter. Seit 1990 übernahm er die Planung von Industrie- und Wohnkomplexen in der Region Dortmund.



Aus Studienbeiträgen finanziert wurden studentische Arbeitsplätze in der ehemaligen Cafeteria Sonnenstraße, wo auch Internetnutzung möglich ist.

„Unser Hauptanliegen ist eine bessere Betreuung“

Interview: Kanzler Rolf Pohlhausen zu Studienbeiträgen

Zwei Semester mit Studiengebühren sind gelaufen. Wofür das satte Millionenbudget verwendet wird, erläutert Kanzler Rolf Pohlhausen im Interview.

fh-presse: Herr Pohlhausen, hat die FH das ganze Geld schon ausgegeben?



Pohlhausen: Wir haben in den zwei Semestern zwischen fünf und fünfeneinhalb Millionen Euro eingenommen. Eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studiensituation sind bereits angelaufen, für andere haben wir Geld reserviert, wie beispielsweise für den Anbau Emil-Figge-Straße 44. Manches braucht auch einfach Zeit, wie etwa Berufungsverfahren, die in der Regel ein Jahr dauern. Grundsätzlich werden 40 Prozent des verfügbaren Geldes zentral verwaltet, 60 Prozent fließen in die Fachbereiche – anteilmäßig nach Zahl der Studierenden in der Regelstudienzeit.

fh-presse: Wird jedes Semester neu über die Verwendung entschieden?

Pohlhausen: Bei Einführung der Beiträge haben wir in einer zur Hälfte mit Studierenden besetzten Arbeitsgruppe über ihre Verwendung diskutiert und ein umfangreiches Maßnahmenpaket entwickelt. Diese Liste arbeiten wir zunächst mal in den nächsten zwei, drei Jahren ab.

fh-presse: Was wurde bislang aus zentralen Mitteln finanziert?

Pohlhausen: Da wäre vieles zu nennen, ich will hier nur ein paar Beispiele auflisten. Wir haben die Öffnungszeiten der Gebäude und der Bibliotheken ausgedehnt, erheblich in Bücher investiert, für Studierende kostenlose Sprachkurse eingeführt, die Studienberatung intensiviert, studentische Arbeitsplätze eingerichtet und die Cip-Pools ausgebaut. Mit Mitteln aus Studienbeiträgen werden derzeit die Online-Dienste für Studierende ausgebaut, ein Career-Center für den Übergang in den Beruf aufgebaut und mehr e-learning-Angebote sollen entwickelt werden.

fh-presse: Wie werden Studienbeiträge in den Fachbereichen verwendet?

Pohlhausen: Alle Fachbereiche nehmen Geld in die Hand, um zusätzliches Personal wie Lehrkräfte, Tutorien und Hilfskräfte zu finanzieren. Auch konnten wir endlich die Stundensätze für studentische Hilfskräfte ab Sommersemester angemessen erhöhen. Davon abgesehen sind die Maßnahmen durchaus unterschiedlich: So hat der Fachbereich Architektur stark in Exkursionen investiert. Die Designer finanzieren aus Studiengebühren eine Ausleihversicherung für die teuren Foto- bzw. Filmausrüstungen, geben

Druckkostenzuschüsse und haben Materialien für die Foto- und Filmwerkstatt angeschafft. Der Maschinenbau sorgt für bessere Ausstattung und Betreuung in CAD-Pools und Laboren. In den Sozialwissenschaften wurden zusätzliche Räume außerhalb der Hochschule angemietet, um die Raumsituation zu entspannen. Außerdem wurden die Lehrbuchsammlung ergänzt und Gastvorlesungen eingekauft. Der Fachbereich Wirtschaft hat Seminarräume neu möbliert und Beamer angeschafft. Die Transparenz in den Fachbereichen ist übrigens besonders hoch: Für alle Maßnahmen ist die Zustimmung der Fachschaften zwingend erforderlich. Das klappt sehr gut, die Studierenden sind sehr aktiv und bringen ihre Wünsche ein.

fh-presse: Gibt es auch Maßnahmen, die grenzwertig sind?

Pohlhausen: „Verbesserung der Lehr- und Studiensituation“ ist ein dehnbarer Begriff. Alles, was in irgendeiner Weise das Ansehen der Hochschule fördert, könnte man theoretisch darunter fassen. Wir interpretieren den Begriff jedoch enger, nehmen als Hauptkriterium - neben der räumlichen Situation - den Parameter, mit dem im internationalen Vergleich die Qualität einer Hochschule gemessen wird: die Betreuungsrelation. Deutsche Hochschulen schneiden hier insgesamt schlecht ab. Unser Hauptanliegen ist deshalb, hier anzusetzen, kleinere Seminargruppen u. ä. zu schaffen, um insgesamt die Betreuungsqualität deutlich zu verbessern.

fh-presse: Wie wollen Sie die nötige Transparenz herstellen?

Pohlhausen: Es ist bislang keine formelle Evaluation geplant, aber wir prüfen nach zwei Jahren, was sich durch den Einsatz von Studienbeiträgen verändert hat. Wir sind auch landesweit durch unser Ministerium aufgefordert, die Verwendung zu dokumentieren. Die Hochschulöffentlichkeit und vor allem auch die Studierenden werden wir durch Verwendungsnachweise, Berichte in den Gremien etc. informieren. Denkbar sind jährliche Berichte im Senat, außerdem spiegeln die Verwendungsnachweise im Bereich Haushalt wider, wofür das Geld ausgegeben wurde.

fh-presse: Ist es möglich, dass Studienbeiträge bald wieder abgeschafft werden?

Pohlhausen: Mit wäre es lieber, wenn das Land für eine bessere Ausstattung der Hochschulen aufkommen würde. Ich glaube jedoch, von Studiengebühren kommen wir nicht mehr weg, weil die Hochschulen die dringend notwendigen zusätzlichen Mittel sinnvollerweise nun mit langfristigen Wirkungen einsetzen. Vor allem die Investition in ausreichendes und hervorragendes Lehrpersonal verursachen eben Kosten auf Dauer.

Spring-School zur Existenzgründung

Die erste „Spring-School Existenzgründung“ der Dortmunder Hochschulen findet vom 3. - 7. März in den Räumen des Technologiezentrums statt. Ausrichter ist das Dortmunder Centrum für Entrepreneurship (Docent). Unterstützt durch externe Referenten vermitteln Mitarbeiter des Lehrstuhls für Innovations- und Gründungsmanagement sowie der Transferstellen der beiden Hochschulen gründungsrelevantes Wissen in komprimierter Form. In einer Mischung aus Theorie und Praxisarbeit soll unternehmerisches Denken und Handeln gefördert werden. Studierende und Hochschulangestellte erhalten Gelegenheit, unternehmerische Kompetenzen auszubilden und eine eigene Geschäftsidee zu entwickeln. Im Rahmen der Workshops erarbeiten die Teilnehmer eine Ideenskizze als Grundlage für einen Businessplan. Anmeldung bis zum 15. Februar an Aira.Schoettelndreier@fh-dortmund.de.



Die International School of Management (ISM) hat mit der Übernahme von 45 Prozent ihren Anteil am IT-Center auf 80 Prozent erhöht. Wie die TU überlässt die FH Dortmund der ISM 15 Prozent ihrer Anteile. Die FH vergibt alle Abschlüsse des ITC, ihre Dozenten engagieren sich auch in der Lehre. Anlässlich der Übernahme trafen sich im Februar (v.l.): Prof. Dr.

Ralf Brickau, ISM-Dekan, IT-Center Geschäftsführer Jörg Lennardt, ISM-Kanzler Dr. Thoralf Held, FH-Rektor und Vorsitzender der Gesellschafterversammlung Prof. Dr. Eberhard Menzel, Udo Mager, Geschäftsführer Wirtschaftsförderung Dortmund, IHK-Hauptgeschäftsführer Reinhard Schulz, TU-Rektor Prof. Dr. Eberhard Becker sowie Peter Hansemann von networker westfalen e. V.

AStA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

Vorsicht beim Abschluss internationaler Versicherungen

Unsoziale Klausel in einem Versicherungsvertrag gefährdet das Wohl einer jungen Familie

Im Dezember beschäftigte sich der AStA der Fachhochschule Dortmund mit einem besonderen Schicksal eines Studenten.

Während der Sprechstunde unserer ReferentInnen für Hochschulpolitik kam der chinesische Student Jie Li mit einem dringenden Anliegen zu uns. Jie Li stammt aus der Republik China und studiert bereits seit neun Semestern bei uns an der Fachhochschule Dortmund. Seine Frau Li Liu kam mit ihm nach Deutschland und nimmt hier an Sprachkursen teil. Die beiden leben in Frechen bei Köln und erwarten ihr erstes Kind. Da Li Liu nur eine begrenzte Aufenthaltsgenehmigung besitzt, war es lediglich möglich, über eine Reisekrankenversicherung einen Versicherungsschutz

in Deutschland zu erhalten, welcher auch regelmäßig von den beiden verlängert wurde, sobald die Visa für Li Lui sich verlängerten. Das sieht die Sprachreiseversicherung Klemmer International jedoch als „Neuabschluss einer Versicherung“ und nicht als „Verlängerung einer bereits bestehenden Versicherung“, womit eine Klausel mit folgendem Wortlaut in Kraft tritt: „Ist eine Krankheit vor Versicherungsschutz eingetreten, wie zum Beispiel eine Schwangerschaft, tritt für diese und ihre Folgen kein Versicherungsschutz in Kraft!“ Auf diese Klausel wurde die Familie während des Abschlusses bzw. der Verlängerung des Vertrages jedoch nicht hingewiesen. Somit war Li Liu also schwanger und nie-

mand fühlte sich in der Verantwortung, die ärztlichen Kosten zu tragen. Da der AStA natürlich von diesem Schicksal betroffen ist, wir allerdings finanziell leider keine direkte Hilfe anbieten können, kamen unsere Referentinnen für Hochschulpolitik Anna und Solmaz auf die Idee, sofort anderweitig Hilfe zu organisieren. Im Namen des AStA wurde das St. Elisabeth Krankenhaus Köln-Hohenlind angeschrieben und der Sachverhalt erläutert. Das Krankenhaus erklärte sich bereit, die Kosten für die Geburt zu übernehmen, welche die Familie Li nicht selbst tragen konnte. Mittlerweile ist der Nachwuchs auf der Welt. Es ist ein Mädchen, heisst „Helen“ und war bei der Geburt 51cm gross und 2500 g leicht!



Jie Li mit seiner Tochter Helen.

Viel Rauch um nichts? Das Nichtraucherschutzgesetz: Informationen und Meinungen

Es ist soweit! Der Landtag des Bundeslandes NRW hat beschlossen, dass ab dem 1. Januar 2008 in öffentlichen Gebäuden nicht mehr geraucht werden darf.

Gastronomische Betriebe haben eine Übergangsfrist bis zum 1. Juli 2008. Und was genau heißt das für uns? Klar, innerhalb der Gebäude und Räume der FH Dortmund darf nun nicht mehr geraucht werden. Es bleibt also fast alles wie immer, aber nun müssen auch die Raucherzonen in den Gebäuden und die Büros dran glauben. Ob zukünftig Raucherräume eingerichtet werden, ist noch nicht bekannt. Verstöße gegen dieses Rauchverbot

gelten als Ordnungswidrigkeit und können mit einer Geldbuße von fünf bis 1.000 Euro belegt werden. Natürlich heißt es auch in allen gastronomischen Betrieben des Studentenwerks bald: „Aschenbecher adieu!“

Und wie ist das in den Wohnheimen? Laut § 1 des Nichtraucherschutzgesetzes gilt das Rauchverbot nicht in Räumen, die ausschließlich privat genutzt werden.

Aber: § 2 Nr. 2 lehrt uns, dass es sich bei Studentenwohnheimen um „Gesundheits- und Sozialeinrichtungen“ handelt, die auch unter das Rauchverbot fallen. Also heißt es auch im Wohnheim: Glimmstängel aus, es sei denn der

Raum wird ausschließlich privat genutzt. Was das im Einzelnen heißt, sollte man als Bewohner mit dem Studentenwerk klären.

Und die Wohnheimkneipen? Das Gesetz lässt Ausnahmen für geschlossene Gesellschaften, Vereine bzw. so genannte „Raucherclubs“ oder zum Beispiel zeitlich begrenzte, wiederkehrende Veranstaltungen zu. Wie man dort vorgehen will und ob eine dieser Möglichkeiten genutzt wird, konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen. Ausführliche Informationen erhält man zum Beispiel auf den Internetseiten des „Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfa-

len“. Die Fachhochschule Dortmund und das zuständige Dezernat IV für Organisation und Facilitymanagement rufen alle Studierenden und Angestellten auf, sich an das Gesetz zu halten. Doch wer wird das zukünftig kontrollieren und sanktionieren?

Im Gesetz heißt es: „Der Inhaber oder die Inhaberin des Hausrechts ist in weitem Umfang für die Anordnung und Durchsetzung von Rauchverboten zuständig.“ Wie stark wird ein Rauchverbot an der FH gewünscht?

Wir haben einige Kommilitonen, Kommilitoninnen und Angestellte gefragt, was sie von dem Nichtraucherschutzgesetz halten ...



Sebastian B., 26 Jahre, FB Wirtschaft, Nichtraucher:
„... mir hat der Rauch nie etwas ausgemacht und ich würde auch ohne das Gesetz weiterhin gut zurecht kommen.“



M. Rudat, D. Balzerack, J. Küpper, A. Leber, Dezernat III, Nichtraucherinnen: „Wir sind für das Rauchverbot und denken, dass sich alle schnell daran gewöhnen werden.“



Sebastian K., 27 Jahre, FB Wirtschaft, Raucher:
„Ich finde es lästig, draußen in der Kälte zu stehen. Aber was soll man machen? Gesetz ist Gesetz.“

Sprechzeiten/Beratung

In den Räumlichkeiten des AStA finden täglich Sprechstunden und Beratungen statt.

Hochschulpolitik-Referenten

Mo: 10:00 - 13:00 Uhr
(Rainer, Sonnenstraße)
Di: 10:00 - 13:00 Uhr
(Solmaz, Campus)
Mi: 10:00 - 13:00 Uhr
(Valentina, Campus)
Do: 10:00 - 13:00 Uhr
(Patrick, Campus o. Sonnenstraße)
Do: 10:30 - 12:00 Uhr
(Solmaz, Campus)
Fr: 10:00 - 13:00 Uhr
(Daniel, Campus)
Finanz-Referent
Do: 10:00 Uhr - 12:00 Uhr
(Holger, Campus)

Öffnungszeiten Copyshops

(Campus und Sonnenstraße)
Mo - Do: 09:45 - 14:30 Uhr
Fr: 09:45 - 12:00 Uhr

Studieren und das liebe Geld – Die Serie - Teil VI - Wohngeld

Neulich in der Mensa...

„Habt ihr auch schon einmal versucht, Wohngeld zu beantragen?“ fragt Steven in die Runde. Xiao Cheng rührt mit dem Löffel in ihrem Dessert. „Nein, wieso?“

Steven lehnt sich zurück und grinst: „Das solltest du mal versuchen, wenn du ungefähr drei Monate lang keine sonstigen Termine hast. Mal im Ernst: Ich habe es noch nie erlebt, dass ein Amt so viele Bescheinigungen und Unterlagen sehen will. Die Öffnungszeiten sind ungünstig und bis ich bei meinem Sachbearbeiter einen Termin bekomme, bin ich fertig mit dem Studium.“

Miriam schnauft kurz und erwidert: „Da hast du aber noch nie BAföG beantragt, oder?“ „Doch, allerdings. Was glaubst du, warum ich es jetzt mit dem Wohngeld versuche? Wenn man keinen Anspruch auf BAföG hat, kann man als Student Wohngeld beantragen. Im BAföG-Satz ist bereits Wohngeld enthalten, daher kann man nicht beides gleichzeitig beziehen.“ „Das kann man beim Sozialamt oder bei der Wohngeldstelle im Rathaus be-

antragen, stimmt's?“ schaltet sich Moussa ein.

„Ja, genau.“ erklärt Steven. „Es wird erst ab dem Monat der Antragstellung gewährt, also sollte man den Antrag früh einreichen. Nun bekomme ich ständig neue Briefe, in denen mein Sachbearbeiter neue Bescheinigungen sehen will.“ „Was wollen die denn alles wissen?“ fragt Elena. „Alles.“ lacht Steven, während er den Ketchup auf seinen Pommes verteilt. „Bescheinigungen vom Vermieter, vom BAföG-Amt, von meinen Eltern, sämtliche Kontostände, alle Ersparnisse, Verdienste, eine Übersicht über meine monatlichen Ausgaben... Ich sollte sogar angeben, wie viel ich monatlich für Reinigungsmittel und diverse Reparaturen ausbe. Woher soll ich das denn wissen? Sobald das Putzmittel verbraucht ist, kaufe ich neues. So einfach ist das.“ „Tja, wer Geld will, muss was leisten.“ zwinkert Miriam. „Ja, ich muss nur schnell sein, denn wenn man mit den Bescheinigungen zu lang braucht, wird man gesperrt und verliert den Anspruch wegen mangelnder Mithilfe.“ „Ich habe gehört, man muss sogar genau über die

Wohnverhältnisse der Eltern Auskunft geben und in einem Text begründen, warum man dort nicht wohnen kann“, ergänzt Kareem. „Ja, das stimmt. Verrückt ist auch, dass man erst ein gewisses Einkommen haben muss, um überhaupt Wohngeld zu bekommen. Wenn du nichts hast, gibt es auch nichts. Eine seltsame Regelung.“ „Vielleicht gilt sie, damit zum Beispiel Schüler keinen Anspruch auf Wohngeld erheben können?“ überlegt Elena. „Ja, das kann sein“, stimmt Steven zu. „Oh nein, es regnet schon wieder! Ich muss gleich noch zum BAföG-Amt und mir bescheinigen lassen, dass ich kein BAföG erhalte.“ Dann muss ich noch zu meinem Vermieter. Außerdem müssen meine Eltern eine Erklärung ausfüllen. Und das alles mit der Aussicht auf weit unter 100 Euro Wohngeld. Na ja, was man nicht alles versucht, um etwas Geld zu bekommen ... Was ist mit euch? Kommt ihr mit?“ „Ich muss noch in die Bibliothek“, sagt Miriam. Alle stehen auf und ziehen sich ihre Jacken an.

Fortsetzung folgt ...

FH auf Fachmesse OOP2008 vertreten

Die Fachhochschule war im Januar auf „OOP2008“ in München, einer der führenden Messen für objekt-orientiertes Programmieren und Modellieren, vertreten. Der Software- und Regelungstechnik-Professor Dr. Burkhard Igel und Markus Mühlbrandt vom Fachbereich Informations- und Elektrotechnik waren mit ihren Forschungspartnern itemis AG und Dr. Kahlert am Workshop „Modellgetriebene Entwicklung für eingebettete Systeme mit Eclipse“ beteiligt. Modellgetriebene Softwareentwicklung ist längst zu einem festen Bestandteil in der Entwicklung großer Enterprise-Anwendungen geworden. In der Entwicklung eingebetteter Systeme gibt es eine lange Tradition modellbasierter Entwicklung, häufig mit nur sehr eingeschränkt anpassbaren Werkzeugen. Der Workshop zeigte, wie sich durchgängig Eclipse-basiert eingebettete Systeme modellgetrieben entwickeln lassen.

Spielleiste jetzt wieder besetzt

Die dem Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften angeschlossene Arbeitsstelle für Spielforschung und Freizeitberatung verfügt seit Jahresbeginn wieder über einen festen Mitarbeiter. Diplom-Sozialpädagoge Lars Thoms, der bereits sein Anerkennungs-jahr hier absolvierte, ist in den kommenden vier Jahren Ansprechpartner bei allen Fragen rund um das Thema Spiel. Angehörige der FH Dortmund, pädagogische Institutionen und Schulen können die Spielausleihe montags von 10 bis 13 Uhr, mittwochs von 13 bis 15 Uhr, donnerstags von 8.30 bis 11.30 Uhr oder nach vorheriger Terminabsprache nutzen. Info: www.spielforschung.de

Spiegel-Verlag als Coach an der FH

Zum Thema „Mediaplanung - Der Einsatz von elektronischen Datenbanken“ fand Anfang Januar ein ganztägiger Workshop am Fachbereich Wirtschaft statt. Angereist waren die beiden Mediaplaner Markus Grabichler und Mervie Vernal von der Spiegel Verlagsgruppe aus Hamburg. Für den Spiegel war dies der erste Workshop an einer Hochschule. Er fand im Rahmen des Seminars „Applied Marketing“ zum Thema „Global Marketing“ von Prof. Dr. Stephan Passon statt. Die Verlagsgruppe soll den Dortmunder Studierenden künftig regelmäßig Einblicke in die aktuellen Ergebnisse von Mediaforschung sowie Mediaplanung gewähren.

Studentengruppe besuchte Hospiz

Im Rahmen einer zweitägigen Exkursion in das Dortmunder „Hospiz am Ostpark“ konfrontierte der Sozialmediziner und Lehrbeauftragte Dr. Alfons Druke rund 60 Studierende des Fachbereichs Angewandte Sozialwissenschaften mit der Lebensrealität in der letzten Lebensphase. Nach vorhergehender Einführung in Probleme der Palliativ- und der curativen Medizin erlebten sie die Hospizwirklichkeit vor Ort. In dem modernen Gebäude werden maximal zwölf Patienten ohne Aussicht auf Heilung von Mediziner, Krankenschwestern, Pflege, Sozialarbeitern und -pädagogen betreut. Neben Schmerzlinderung und Symptomkontrolle geht es auch darum, die höchstmögliche Lebensqualität zu bieten. Die Studentinnen und Studenten lernten wesentliche Problem- und Aufgabenbereiche dieses Arbeitsfeldes kennen, wie unter anderem Fragen der Finanzierung, Auseinandersetzungen mit Kranken- und Pflegekassen oder ethisch-medizinische Probleme.

Informatik: „Die Disziplin viel populärer verkaufen“

Prof. Dr. Zeppenfeld ist Herausgeber einer Buchreihe

Ein Buch ist nicht genug: Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld (Foto) tut es als Herausgeber nicht unter einer ganzen Reihe.

„Wir müssen unsere Disziplin populärer verkaufen“, fordert der Dekan des Fachbereichs Informatik. Was für ihn vor allem eines bedeutet: Neue Technologien - der Antriebsmotor der Informatik - verständlich kommunizieren. Schon seit gut zwei Jahren treibt den Dekan des Fachbereichs Informatik die Idee um, eine Publikationsreihe für eine größere Zielgruppe zu schaffen, also etwa ein Mittelding zwischen Fachzeitschrift und Lehrbuch.

Als er vor gut einem Jahr vom Springer-Verlag gebeten wurde, ein einzelnes Informatik-Lehrbuch zu schreiben, stellte er stattdessen sein Konzept für die Reihe „Informatik im Fokus“ vor und stieß auf offene Ohren: „Eine großartige Idee mit viel Potenzial“ hieß es beim renommierten Wissenschaftsverlag nach intensiver

Prüfung der Marktchancen.

Die Reihe, die maximal zehn Bücher pro Jahr umfassen wird, bietet gut verständliche Einführungen in neue Technologien der Informatik. Anhand von Beispielen, Übersichten, Checklisten, Übungen und ausführlichen Literaturlisten werden sie grundlegend vorgestellt und illustriert. „Sie bietet ein zeitnahes Spiegelbild aktueller Entwicklungen“, so Zeppenfeld. Da Aktualität Priorität hat, ist die Schreibzeit für die Autoren auf drei Monate befristet. Das vom Verlag gewählte Print-to-Order-Verfahren dient ebenfalls der höchstmöglichen Schnelligkeit.

Jedes Buch ist inhaltlich kompakt geschrieben und konzentriert sich auf die wesentlichen Aspekte, Anwendungen und Entwicklungstendenzen einer neuen Technologie. Im Umfang liegen die grünen Taschenbuchformate bei 120 bis 160 Seiten. Mit „Web 2.0“, „AJAX“ und „Multicore: Parallele Programmierung“ sind die ersten Bücher der Reihe gerade erschienen, weitere fünf werden derzeit vorbereitet. Klaus Zeppenfeld ist „editor in chief“, Chef einer vierköpfigen Herausgebergruppe, die (was ihn besonders freut) - bis auf ihn selbst allesamt Universitätsprofessoren sind.



„HauptSache“ heißt das Park-Szenario von Katrin Brüggemann, mit dem sie den Wettbewerb „(in) Dortmunder Parks“ gewann.

Von Nudelbäumen bis Lakritzschneckenbusch

Dortmunder Parkidylle von Januar bis Dezember

Außergewöhnliche, originelle Blicke auf Dortmunder Parks haben Studierende des Fachbereichs Design unter Leitung von Prof. Caroline Dlugos eingefangen.

Im Rahmen eines Wettbewerbs von Dortmund-Agentur und Fachhochschule setzten sie ihre Sichtweisen in mehrteiligen Bildstrecken um. Die 13 besten Fotos wurden jetzt im Kalender „(in) Dortmunder Parks“ veröffentlicht. Er ist Teil der „Initiative DortmundParks“, mit der die Stadt auf ihre grünen Seiten aufmerksam machen möchte. Ziel des Projektes waren Fotografien mit Motiven, die sich von gängigen Parkansichten unterscheiden: Wie beispielsweise ein Rotkäppchen im Walde (Johanna Hinsenhofen), Parkelemente aus der Vogelperspektive (Henning Ross) oder die an der Seitenachse gespiegelten, streng symmetrischen Parkwelten von Christine Bartsch. Wettbewerbsiegerin Katrin Brüggemann („HauptSache“) inszenierte Menschen, deren Häupter

von der Natur erobert, bewachsen sind. Ganz anders die Bildmotive des Zweitplatzierten Christoph Neumann, der Parkszenarien auf verlassene menschenleere Gebäude projizierte. Ebenfalls einen zweiten Platz erreichte Martin Gensheimer. Die dritte Preisträgerin Miriam Strumberg beantwortet mit ihren Fotos von Nudelbaum, Würstchenbusch oder Lakritzschneckenbusch Kinderfragen nach der Herkunft von Lebensmitteln neu. Zur Jury gehörten Stadtrat Jörg Stüdemann, Johannes Blume (Leiter des Regiebetriebs Stadtgrün), Ute Noll (on-photography, Stuttgart), Dr. Christoph Kivelitz (Vorsitzender des Dortmunder Kunstvereins) sowie Hans-Werner Rixe (Dortmund-Agentur).

Eine Ausstellung aller Arbeiten ist vom 15. Juli bis zum 5. August in der Berswordt-Halle zu sehen. Alle 2500 Kalender sind übrigens bereits vergriffen. Nicht zuletzt wegen dieser großen Resonanz hofft Professorin Caroline Dlugos darauf, das Kalenderprojekt zu einer wiederkehrenden Aufgabe für Studierende machen zu können.



Vom Feuer in der Nacht beeindruckt: Architekturstudierende der FH

Nachtschicht: Vom Abstich zum Blech

Auf Nachtschicht gingen 25 angehende Architekten im Rahmen einer Exkursion des Lehrgebietes Architektur + Metallbau zur neuen Hochofenanlage nach Duisburg. Durch Unterstützung der ThyssenKrupp Steel AG konnten die Studierenden von Prof. Dr. Helmut Hachul hier den Spuren des flexiblen Werkstoffes vom Hochofenabstich über die Stahlerzeugung bis hin zum Auswalzen als Blech folgen, wobei die Produktionsprozesse in der Dunkelheit besonders beeindruckend waren. Zuvor war die Gruppe durch einen Experimentalfilm von Christoh Böll und ein kleines Buffet auf den Rundgang eingestimmt worden.

Architektur: Doppelter Auftritt auf der Deubau

Auf der internationalen Bau-fachmesse DEUBAU in Essen war Prof. Armin D. Rogall gleich mit zwei Messeständen vertreten.

Im Forum ZukunftBAU der Bundesregierung präsentierte er unter dem Motto „1-fach_Klima“ die Grundlagen der Din-Norm zur energetischen Planung und Sanierung von Gebäuden (DIN V 18599) und zu der für alle EU-Länder verbindlichen Richtlinie über die Gesamteffizienz von Gebäuden: als gelungene Synthese aus wissenschaftlichen Fakten und sinnlicher Wahrnehmung von Licht, Wärme oder Wasser.

Energieeinsparung gepaart mit Komfort lassen sich durch eine ganzheitliche Gebäudeplanung, richtige Materialwahl und Auswahl aller technischen Anlagen unter dem Aspekt der Energieeffizienz erreichen, wobei Architekten und Planer hier eine Vorbild- und Führungsrolle übernehmen. Der Vortrag des Architekturprofessors „e.e.e...EnEV-Energieausweis-Energieeffizienz“ im Forum des Bundesarbeitskreises Altbauerneuerung „BAKA“ lieferte in diesem Kontext Ansichten aus Forschung und Architektur. An einem



In Szene gesetzt: Neue Din-Norm

zweiten Messestand stellte Prof. Rogall Studienarbeiten aus dem Lehrgebiet Baustofftechnologie vor: Die bequemen Betonmöbel aus dem Seminar „concrete@home“ und die filigranen Betonfliesen, die in einem schwarzen Kachelhaus präsentiert wurden, waren ein besonderer Blickfang für die Besucher der DEUBAU.



Wettbewerbsiegerin Anna Wunderle, hier bei der Preisverleihung durch die Fa. Hertz, präsentiert ihr Konzept „Sign“ der Öffentlichkeit.

Elegante Fototerminals für Asien

Fototerminals für den internationalen, vor allem asiatischen Markt entwarfen Designstudierende unter Leitung von Prof. Ovis Wende für die Firma Hertz Systemtechnik (Delmenhorst). Am besten gelang dies nach Ansicht der Jury Anna Wunderle, die die komplexe Technik wie Einlese-, Cash-, Print-Units und TFT-Screen in ihrem Entwurf „Sign“ elegant umsetzte. Auf dem zweiten Platz des Wettbewerbs landete

das Konzept „Swing“ von Clemens Müller. Simeon Zimmermann („clear lights“) und Daniel Behn („i-Punkt“) erreichten jeweils einen dritten Platz. Drei der Entwürfe werden nun als Prototypen gebaut und im Mai auf der Essener Fachmesse „Kiosk“ auf dem Hertz-Messestand präsentiert. Insgesamt entstanden 15 hochwertige Entwürfe, präsentiert in Modellen, Grafiken und Animationen.

Keine Samthandschuhe: Mehr Sozialarbeit sinnvoll

Experten erteilen populistischen Forderungen Absage

Wie begegnet man der steigenden Jugendkriminalität am besten? Welche Wege machen Sinn, welche führen in eine Sackgasse?

Die viel diskutierte Verschärfung des Jugendstrafrechts oder Einrichtung von Erziehungs-Camps für jugendliche Straftäter können der Weisheit letzter Schluss nicht sein, meinen dazu Prof. Dr. Richard Günder und sein Kollege Prof. Dr. Ahmet Toprak vom Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaftler übereinstimmend. Besonders ärgern sich die Erziehungswissenschaftler über von den Medien hochgekochte, populistische Forderungen, die zum Teil längst Realität sind: „Lange Jugendhaft, Dauerarrest, Erziehungsheime, Abschiebung - das ganze Paket gibt es längst“, so Ahmet Toprak (Foto unten), der die bestehenden Gesetze als völlig ausreichend beurteilt. Ein Beispiel: Jeder Richter könne Straftäter über 18 nach Erwachsenerecht verurteilen, wenn die Persönlichkeitsentwicklung dies zulasse.



Und, so betont der türkischstämmige Wissenschaftler, die steigende Jugendkriminalität sei „kein Migrantenproblem, sondern ein Milieuproblem. Kriminalität ist keine Frage der Herkunft, sondern der Lebensumstände“.

Genau die gilt es mit Instrumenten der Sozialarbeit zu verbessern. Prof. Toprak, der sich auf die Arbeit mit

schwierigen und gewalttätigen, ausländischen Jugendlichen spezialisiert hat, setzt auf Anti-Aggressionstraining mit Jugendlichen: „Die jungen Leute werden auf einem heißen Stuhl mit ihren Taten konfrontiert und erleben die Perspektive des Opfers“, der selbst jahrelang solche Trainings geleitet hat. 40 Prozent Rückfallquote seien zwar hoch, indes nur halb so hoch wie bei anderen Maßnahmen.



Prof. Günder (Foto) hat sich als Experte auf den Gebieten Heimerziehung und Jugendhilfe auch mit den Themen Aggression und Gewalt beschäftigt. Er setzt auf intensivpädagogische Projekte, wie beispielsweise „Lebenlernen“, eine kleine Maßnahme, in der nur bis zu sechs Jugendliche betreut werden. Strukturierung des Alltags, die Verzahnung mit jugendpsychiatrischen Hilfen, ein Kampfsport-Angebot und ein Bonus-System bilden die Basis der Erfolge: „Alle, die dort waren, haben ihre Lebenssituation wesentlich verbessert“, weiß der 58jährige.

Jugendliche Gewalttäter will er nicht mit Samthandschuhen anfassen, auch Kuschelpädagogik lehnt er hier ab. Mehr Geld für Jugendhilfeeinrichtungen sei dagegen unabdingbar. Hier zu sparen, räche sich irgendwann, sagt der Wissenschaftler im Konsens mit Ahmet Toprak, der noch nachlegt: „Der Sparkurs fördert Jugendgewalt und Fremdenfeindlichkeit.“



Bei der Preisverleihung im Hoesch-Museum (v.l.n.r.): Michael Dückerhoff (Hoesch-Museum), Dominik Kotthoff, Katharina-Caroline Kuhlmann (ThyssenKrupp), Armin Schütte, Wolfgang Greling (ThyssenKrupp), Dr. Karl-Peter Ellerbrock (Hoesch-Museum), Prof. Dr. Helmut Hachul (FH Dortmund), Miriam Huesgen, Alexander Mielsch (in Vertretung für Jan Hintermann)

Stahlhaut Plus: Leichte Konzepte für harten Stahl

Im Wettbewerb „Stahlhaut Plus“, ausgelobt von ThyssenKrupp Real Estate, wurden im Hoesch-Museum die besten Entwürfe ausgezeichnet.

Aufgabe der Architektur-Studenten war es, für die geplante neue Firmenzentrale eine zeitgemäße Gebäudehülle aus Stahl zu entwerfen, um die Präsenz des Werkstoffes sowie Leichtigkeit und Transparenz besonders zu betonen. „Die Studierenden haben frische Konzepte dazu entwickelt“, so Prof. Dr.-Ing. Helmut Hachul, Initiator des internen Wettbewerbs und Stiftungsprofessor der ThyssenKrupp Steel AG. Ziel war eine Weiterentwicklung

vorhandener Systeme oder Neukonzeption mit architektonischem und baukonstruktivem Schwerpunkt.

Am besten gelang dies nach Ansicht der Jury Jan Hintemann, der in seinem Sieger-Entwurf ein variables System entwickelte, das die Probleme der dahinter liegenden Stahl-Glas-Fassade elegant löst. So gewährleistete drehbare Lamellen einen guten Sonnenschutz, ihre Verformbarkeit sorgt zudem für eine freie Durchsicht und ein wechselvolles und spannendes Fassadenbild. Den zweiten Platz belegte Armin Schütte, den dritten Platz teilen sich Miriam Huesgen und Dominik Kotthoff.

Blick in die Brutkästen der Region

Ein „Inkubator“ ist im Volksmund als Brutkasten bekannt. Im „Pre-Incubator-Center“ (kurz: PINC) werden allerdings keine zu früh geborenen Babys, sondern ambitionierte Jungunternehmer hochgepäpelt.

Das PINC-Projekt wird in den Technologiezentren in Hamm, Dortmund, Schwerte, Kamen und Lünten durchgeföhrt, und zu genau diesen Standorten bot die Transferstelle der FH eine Exkursion an. In Kamen berichtete Marco Morton Pufke, wie er dank PINC seine Firma „alpha Personalberatung“ gründete. Mit Dennis Grosche, der EDV-Dienstleistungen anbietet,

stand auch ein aktueller PINC-Nutzer Rede und Antwort.

Neben diesem Projekt lernten die Teilnehmer der Exkursion die Strukturen der Technologiezentren kennen. So erklärte „Hamtec“-Leiter Peter Heuboth, dass es neben den technologieorientierten auch wirtschaftsnahe Dienstleistungen gebe. Ein gutes Beispiel dafür fand sich in Schwerte: Hier stellt die Firma „Twistbox Games“ Handyspiele her. Das Fazit der Transferstelle fiel positiv aus: Die Exkursions-Teilnehmer bekamen nicht nur einen Einblick in die Arbeit der Zentren, sondern konnten auch erste Business-Kontakte knüpfen.



Erarbeiteten eine praktische Anleitung, um Gesundheitsförderung an Hochschulen voranzutreiben: die Mitglieder der Arbeitsgruppe.

Broschüre: Gesundheit fördern

Einen praktischen Leitfadens zum Gesundheitsmanagement hat jetzt eine Arbeitsgruppe aus Hochschulvertretern erarbeitet, an der Jochen Drescher, Dezernent für Personal und Recht, Prof. Dr. Sigrid Michel, Angewandte Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Gesundheitsförderung, und der Student Thilo Adomat beteiligt waren. Die von der Unfallkasse NRW herausgegebene Broschüre „Die Zukunft unserer Hochschule gestalten - bestehende Chancen nutzen“ informiert darüber, welche Potenziale der Zukunftsgestaltung die

Methoden und Instrumente der Gesundheitsförderung bieten. Das Thema Gesundheit müsse, so die Mitglieder der Arbeitsgruppe, aus dem Dunst des Privaten herausgeholt werden. Die Hochschulen müssten Gesundheitsförderung als ihre Verantwortung und als Form von Wertschätzung gegenüber Studierenden und Beschäftigten begreifen, so Prof. Michel. Jochen Drescher zeigte sich hoffnungsvoll, dass mit der Broschüre die ins Stocken geratene Arbeit der Gesundheits-AG an der FH Dortmund neuen Auftrieb bekomme.

Personalia Einstellungen/ Berufungen

Informations- u. Elektrotechnik:
13.11.07: Sebastian Köhne
17.12.07: Harald Hübner
Maschinenbau:
2.1.08: Ingo Jüttner
Angew. Sozialwissenschaften:
2.1.08: Lars Thoms
Wirtschaft:
2.1.08: Anastasia Königsmann
Dezernat I:
1.12.07: Birte Schulthoff
Dezernat V:
2.1.08: Meike Heitmann
2.1.08: Peter Meussen

ausgeschieden:

Architektur:
20.11.07 Jutta Köhler (verstorben)
Informations- u. Elektrotechnik:
30.9.07: Daniel Kerkau
30.11.07: Martin Mentzel
Bibliothek:
20.11.07: Caroline Blissenbach

Veröffentlichungen

Architektur:
Prof. Günther Moewes: Das Grundproblem des Kapitalismus - und wie es die Ökonomen zu leugnen versuchen, in: Humanwirtschaft 01/2008, S. 12-18.
Professor Dr. Helmut Hachul: Der Traum vom Uneckigen - Raumfaltwerke aus Feinblech, VDI Ingenieurforum Westfalen-Ruhr, 4/2007, Münster 2007
Informations- u. Elektrotechnik:
Prof. Dr. Karl-Josef Diederich: Innovation challenges and economics for HVDC stations, presented in BG2 (grid connection and transnational offshore grids), auf der european offshore wind 2007, conference & exhibition, 4. - 6. Dezember, Berlin
Prof. Dr. Ulrich Hahn: Physik für Ingenieure, Oldenbourg-Verlag München 2007, ISBN 978-3-486-27520-9
Informatik:
Jens Behrendt, **Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld:** Web 2.0, (Informatik im Fokus) Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2008, ISBN 978-3-540-73120-7
Hassan El Moussaoui, Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld: Ajax. Geschichte, Technologie, Zukunft (Informatik im Fokus), Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2008, ISBN 978-3-540-73112-2
Prof. Dr. Roland Schneider: Datenflussorientierter Entwurf von Programmen, in: Deutsch-Polnisches Studium, Schriftenreihe der Uni Stettin und der Hochschule Wismar, Heft 12 (Ausgewählte wissenschaftliche Beiträge), S. 55 ff, Szczecin - Wismar, 2007
Wirtschaft:
Prof. Dr. Wolfgang Müller (Hg.): Reiß, S.: Quantitative Marketing-Modelle, Bd. 7, Schriftenreihe zum Marketing-Management, Peter Lang Verlag, Frankfurt a. M. 2008
Prof. Dr. Karin Breidenbach, Tatjana Hoffmann-Staldeck: Praxis der Berichterstattung über Pensionsverpflichtungen am Beispiel der nach IFRS bilanzierenden DAX 30 Unternehmen, in: PiR Praxis der internationalen Rechnungslegung, S. Jg. 2007, S. 350 - 357
Prof. Dr. Werner Müller-Pelzer: ImpEct 3. International management papers European contributions. www.wirtschaft.fh-dortmund.de/~ib/DifEaIS/HTML/Ganze_Seite.htm
Prof. Dr. Jürgen Jandt/Dipl.-Math. Ellen Falk-Kalms: Investitionsmanagement mit SAP. SAP ERP Central Component anwendungsnah. Verlag Vieweg 2008

Vorträge

Architektur:
Dipl.-Ing. Dennis Köhler: Artificial Light in Urban Space, Vortrag am 22. 9. 07, 8th Conference of European Architectural Endoscopy Association - EAEA, Moscow Institute of Architecture
Design:
Prof. Jörg Lensing: 3 Animationsfilme für die Produktion „Ich ist ein anderer“ des Düsseldorfer Theaters der Klänge, aufgeführt 9.-12.1. und 31.1.-2.2.08
Informatik:
Prof. Dr. Christoph Engels u. Wolfgang Konen: Adaptive Hierarchical Forecasting; Proceedings of the IEEE Fourth International Workshop on Intelligent Data Acquisition and Advanced Computing Systems: Technology and Applications; Dortmund, 6.-8.9.2007
Maschinenbau:
Dipl.-Ing. Markus Bongert, Prof. Dr.-Ing. Marius Geller u. a.: Simulationsmodell mit patientenspezifischer Anatomie auf der Basis von MRT-Daten zur Berechnung der arteriellen Blutströmung mittels CFD, Vortrag 13. 12.07, Tag der Biomedizinischen Technik, Ruhr-Universität Bochum
Angew. Sozialwissenschaften:
Prof. Dr. Karl Markus Kreis: Germans, Indians and the Wild West, Vortrag 4.2.08, Harvard Center for European Studies, Berlin
Wirtschaft:
Prof. Dr. Johannes R. Hofnagel: Strategisches Management in Zeiten der Globalisierung, Vortrag anl. des Besuchs einer Delegation des China Tobacco Monopoly Bureau, Guangdong, 23.10.2007, Forum Leverkusen

Namen und Notizen

Der Erziehungswissenschaftler und Sterbeforscher **Prof. Dr. Franco Rest** ist als nicht-medizinischer Referent an der neuen fachärztlichen Weiterbildung „Palliativmedizin“ der Bundesärztekammer beteiligt. Für ihr großes Engagement in der Arbeitsgruppe Ausländerstudium hat der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) der Leiterin des International Office, **Gisela Moser**, seinen besonderen Dank ausgesprochen. Die **Deutsch-Französische Hochschule (DFH)**, an der der Studiengang International Business mit der Partnerhochschule ESC La Rochelle beteiligt ist, wurde jetzt offiziell sehr gut bewertet. Das ist das Ergebnis einer Evaluation durch eine binationale Arbeitsgruppe. Marketingstrategien für das fiktive Unternehmen Figura Strumpf GmbH präsentierten Anfang Januar fünf studentische Teams im Rahmen des Moduls Brand Management bei **Prof. Dr. Stephan Passon** am Fachbereich Wirtschaft. Vier Marketingexperten der Falke Gruppe aus Schmallenberg sorgten dabei für Praxisbezug und gaben wertvolle Anregungen. Das von **Dr. Stefan Hochstadt** geleitete Forschungsprojekt „Den demografischen Wandel gestalten“ am Fachbereich Architektur ist ab sofort mit einer eigenen Homepage (www.demografie-im-raum.de) im Internet vertreten.

